

Am 6.5.09 an der Station abgegeben für Dr. Kovatch
Haar und Karin

Hans-Erich Gruber (Jahrgang 1941)

1 und Anlage

zu 100316 an LG Passau 6.5.09

in Sachen Karin ~~Gruber~~ Gruber (geboren 1962)

Meine Ehefrau Karin ist die Tochter meiner Kusine. Ich konnte den Werdegang Karins von Kindheit an mitverfolgen.

Karins Vater war, da er weder von seinen Eltern noch seiner Frau emotionale Zuwendung erhalten hatte, dem Alkohol verfallen und aus dem Arbeitsleben ausgeschieden. Der Alkohol griff sein Nervensystem an. Er konnte den Stuhl manchmal nicht halten und wurde gehbehindert. Karin kümmerte sich ab dem dreizehnten Lebensjahr in Vaters Wohnung um ihren Vater. (Vater verbrachte später noch ca. 35 Jahre in einem Pflegeheim. Voriges Jahr verstarb er.) Karin wurde, da zu verschiedenartig, von ihrer Mutter verstoßen. Mit Sechzehn konnte sie aber ausziehen in ein Appartement im Haus ihrer Großeltern. Emotionale Zuwendung hat Karin auch von ihren Großeltern nicht erfahren. (In den Arm nehmen.)

Die übliche Verhaltensform eines Mädchens, das aus diesem Umfeld kommt, wäre Verunsicherung und Depression. (Wenn ich so aufgewachsen wäre, hätte ich es auch nicht überlebt.) Ca. 18-jährig, als junge Dame, hatte ich Karin als wunderhübsch, jedoch psychisch tot empfunden. Sie hatte sich eine für sie schmerzlose Scheinwelt aufgebaut.

Mit 24 heiratete sie einen Mann, der sie beeindruckte. Aufgrund der schon beschriebenen Belastungen und sozialen Defizite, war sie nicht fähig ausreichenden Beitrag zum Lebensunterhalt (Führung eines Obststandes) zu leisten (und er dann auch nicht). Sie wurden obdachlos.

Ich lud sie zum Essen ein, sie wurde gerade Dreißig. Sah aus wie das blühende Leben. Sagte dies auch über sich selbst. Um diesen Zustand aufrechtzuerhalten griff sie zum Betäubungsmittel Alkohol und dem Ablenkungsmittel Dauertelefongespräch. Gab Dinge von sich, von denen sie glaubte, sie würden war, wenn sie sie nur oft genug wiederholte. Zudem hatte eine Wahrsagerin prophezeit, sie würde immer wieder auf die Füße fallen. Sie konnte sich gut verkaufen, wechselte öfter die Arbeitsstelle. Blieb dann längere Zeit als Sekretärin in einem Autohandelsunternehmen. Wurde arbeitslos, als dieses in Konkurs ging. Um emotional zu überleben, hielt sie eine Katze. Sie hatte unbändige Energie, ihr „Wolkenkuckucksheim“ zu bewahren.

Im Mai 2000 passierte das Geschehen, dass wir uns barfuß zärtlich auf die Zehen traten und küssten. Wir saßen dann auf dem Boden und hörten ihre Schallplatten. Sie: „Horch, horch.“ In der folgenden Zeit wollte sie zwar puren Sex, eine Kuschelumarmung auf dem Sofa sitzend ertrug sie jedoch nicht. Sie konnte sich nicht fallen lassen, hatte sie später einmal gesagt. Nach drei Monaten verblieb sie in der Wohnung, in der auch ihr Ehemann wohnte. Sie könne nur mit ~~mir~~ zusammenleben. (Der sie emotional nicht ansprach.) Im September fing sie als Verkäuferin in einem Lederwarengeschäft an.

Karin wurden Antidepressiva verschrieben, denn sie sei suizidgefährdet. Sie bildete sich ein, dass die Wohnumgebung schuld sei. Wenn sie kein Haus oder keine Eigentumswohnung bekäme, würde sie sich vor die U-Bahn werfen. (Darauf warf ich alle ihre bei mir befindlichen Sachen in den Müllschlucker.)

Ich war bereit, die Anfangsfinanzierung für ein Haus zu übernehmen. Im August 2002 zog sie mit ~~mir~~, ihrem Ehemann, in das Karin und mir gehörende Häuschen in Vilshofen. Es war ausgemacht, dass sie die Hypothek abtöten würde.

Sie erlitt jedoch einen „psychosomatischen Exodus“ und wurde arbeitsunfähig. Dann begann sie eine sexuelle Affäre mit einem ~~Albert~~, der ihr hartnäckig nachgestellt war. Sie verlangte von ~~Albert~~, dass er ausziehen sollte. ~~Albert~~ bedrohte sie zunächst massiv verbal. Einige Tage später stach er von hinten mit dem Messer in Richtung ihres Körpers. Durch eine Reflexreaktion wurde lediglich ihr Arm verletzt. Albert und Karin wurden geschieden. Die Geschichte mit ~~Albert~~ währte nur 3 Monate. ~~Albert~~ ist psychisch instabil, sie fühlte sich von ihm bedroht.

Im Januar 2004 suchte sie ihr Heil bei mir. Um Ruhe in die finanziellen Turbulenzen zu bringen, schlug ich vor zu heiraten. Wir gingen zum Standesamt. Das Verfahren gegen ~~Albert~~ wurde eingestellt, da er sich in der Zeit nach seiner Tat wieder um Karin gekümmert hatte. Karin setzte sich wieder nach Vilshofen ab.

Im August 2005 kam ich wegen einer Notarsangelegenheit nach Vilshofen. ~~Albert~~ sagte zu mir, Karin hätte sich nur wegen ~~Albert~~ scheiden lassen. Mich hätte sie nur geheiratet um versorgt zu sein. (Stimmt nicht. Ihr „Ja“ am Standesamt kam echt und ganz tief aus ihr.) Karin und ich verlebten eine schöne Zeit zusammen. Allerdings vertrug sie immer noch keine Umarmung und wollte auch keinen Sex mehr. Nachmittags wachte sie aus einem Traum auf und sagte. „Mich rührt keiner mehr an. Ich wäre fast gestorben.“ Mir blieb nichts anderes übrig, als geduldig zu bleiben.

Anfang 2006 verbrachten wir 4 Wochen in München. Sie sagte, sie fühle sich wohl hier und wir könnten es so schön miteinander haben. Wir fuhren nach Vilshofen, da ~~Albert~~, der das Haus hütete und die Tiere versorgte, für einige Tage ins Krankenhaus musste. Es kam ein Anruf von einer Freundin Karins, Karin sagte, sie müsse dort was aushelfen, umarmte und küsste mich. Sagte „ich liebe dich. Morgen früh bin ich wieder da“. Sie kam nicht aber ein Schreiben von einem Rechtsanwalt, in dem stand, Karin hätte sich spätestens vor 4 Wochen von mir getrennt. Ich solle mich überwiegend in München aufhalten und Unterhalt bezahlen. So eine Unverschämtheit! Ich reagierte nicht. Karin saß auf dem Trockenen, ~~Albert~~ half wiedereinmal aus. Im Juni begann ich Unterhalt zu zahlen. Zwischen Karin und mir ergaben sich Telefongespräche, in denen sie schwärmerisch ankündigte, sie käme nach München. Dabei blieb es aber.

Im April 2008 schrieb ich Karin, dass sich unsere finanzielle Situation wegen Börsenangelegenheiten sehr verschlechtert habe. Und was es bringen würde, wenn ich die Münchner Wohnung verkaufte. Sie rief an und sagte, ich könne jederzeit einziehen. Im Juli machte ich mit ihr aus, dass ich mit einem Laminatboden vorbei käme und 8 Tage bleiben würde. Zu Albert sagte Karin nichts von meinem Vorhaben.

Ich traf ein, Karin umarmte mich und sagte „schön, dass du da bist“. ~~Albert~~ begann massiv auf Karin einzureden und mich zu beschimpfen. Drei Gäste kamen per Zufall. Ich saß im Freien, drinnen wurde die Stimmung immer hitziger gegen mich. Ein Gast empfahl mir zu gehen, denn er wolle nicht übermorgen einen Mord in der Zeitung lesen. ~~Albert~~ stiftete eine einstweilige Verfügung mit dem Inhalt eines Hausverbotes für mich an. Karin geriet in Panik, schob, um ihre Haut zu retten, alles auf mich. Ich war plötzlich der Böse.

Sie machte telefonische Annäherungsversuche. Sagte, sie würde so gern kommen. Ich: „Dann komm halt.“ (Taxi, Zug) Am 16. 1. 09 morgens um Sieben rief sie mich verzweifelt an, sie fürchte um ihr Leben wegen ~~Albert~~. Ich holte sie per Zug nach München. Dass ~~Albert~~, dem sie so viel zu verdanken hat, mit Schuld an ihren Angstzuständen sein könnte, dieser Gedanke fasst nie Fuß in ihr.

~~Albert~~ und Karin bildeten eine Schicksalsgemeinschaft. Deshalb fühlt / fühlte sie sich ihm gegenüber verpflichtet und leidet / litt an seinem Schicksal.

Nun in München begann sie zu tauen, es kam zu Zärtlichkeiten jeder Art. Sie: „Du Lieber, mein Lebensretter. Bin ich froh, dass ich da bin.“ Nun fand ich, es wäre Zeit, dass sie ihren Alkoholverbrauch in Höhe von täglich 5 bis 6 Maß Bier oder einer entsprechenden Weinmenge reduziert. Mangels Bier kroch sie mal ins Bad, setzte sich auf den Boden und schluchzte 20 Minuten lang. Endlich eine gesunde Regung in ihr. Das nächste Mal sagte sie, sie brauche ein Bier für ihren Kreislauf, es sei lebensnotwendig. Sie rief den Notarzt wegen Kreislaufschwierigkeit. Die Ärzte brachten sie nach Haar zum Entzug. Sie wurde dort aber nicht auf Null gesetzt.. Zwei Tage nach der Entlassung rebellierte sie wieder.

Nachdem ich ihr morgens um 10 Uhr eine dritte **Flasche Bier verweigert** hatte (Schrank abgesperrt), sagte sie, sie gehe nun wieder ins Krankenhaus. Dort hatte man ihr gesagt, sie könne ruhig ein Bier trinken, wenn sie sich zu unangenehm fühlt, es nicht mehr aushält. Das wäre gesünder als ein chemisches Medikament. Sie rief - ohne jede Verwirrung - die Nr. 111, sagte sie habe solche Panik, brauche Hilfe. Die Adresse gab sie richtig an, Hausnummer 14, 14. Stock (zwei Wochen vorher wollte sie was beordern und hatte angegeben Nr. 12 / 12). Sie fragte, welcher der Knöpfe der Türöffner sei (vom Aussehen her ist das nicht erkenntlich). Es kam kein Notarzt. Sie sah depressiv und verzweifelt aus, weinte hin und wieder einige Sekunden. Ich bemerkte „Karin tritt ins Leben ein“, denn dies ist eine dem Menschen auferlegte oder zuge dachte Verhaltensweise. „Sie rief nochmals 111 und fragte nach. Sie solle den ärztlichen Notdienst anrufen, hieß es. Sie notierte die Nummer und tat es. Sie nannte mir ein Kürzel für den Notdienst und sagte für was es stehe. Kein Zeichen von Verwirrung, eher von skurriler Hartnäckigkeit. Nachmittags fragte ich telefonisch im Klinikum Schwabing, wo man sie untergebracht habe. Sie sei noch in der Aufnahme, ich würde angerufen werden. Karin wollte weg. Ich respektierte ihren Willen und fand es unpassend, ihr nachzulaufen. Zwei Wochen später kam dann ein Anruf aus Haar. Ich fuhr am 5. Mai hin. Karin warf sich in meine Arme. Sagte, sie sei so daneben, wisse gar nichts mehr, weinte. Sie habe Angst vor Allem, auch vor mir. „Aber jetzt hast du doch keine Angst.“ „Nein.“ Sie wird ruhig in meinen Armen. Die Panik vor mir war also eine Phobie. „Die einzige Mißhandlung, die von mir aus ging, war die Verweigerung einer vierten Flasche Bier um 10 Uhr morgens“ sagte ich ihr. Und ich sagte, dass ihre schmerzhaften Zusammenbrüche normal seien, nach allem, was sie erlebt habe. Sie sei psychisch gesund. Sie habe nur 30 Jahre lang verdrängt. Sie: „Und irgendwann geht's halt nimmer.“ Dann berichtete ich, dass die Ärztin veranlasst, dass eine fremde Person über ihren Aufenthalt bestimmen wird. Sie schüttelt verwundert den Kopf. Das beste wäre wohl, wenn wir einfach verschwänden. Ihre Schnürschuhe hatte sie schon angezogen. Personalausweis und die anderen Sachen hatte sie schon im Gepäck verstaut. Der Gang hinaus in die Freiheit wurde uns vom Personal verweigert. **Man hält sie gefangen.**

Arznei gegen Panik. Ich zur Ärztin: „Sie wollen sie betäuben.“ „Nein, will ich nicht.“ An der Universität lehrt man also Wortakrobatik. Ich: „Panik ist normal.“ Frau Dr.: „Ich habe keine Panik.“ Sie ist ja auch nicht traumatisiert. Ein Trauma gehört abgearbeitet und nicht betäubt. Stressmildernde Mittel sind in Ordnung.

Karin hat im April 2008 einen leichten Schlaganfall erlitten. Vielleicht resultiert daraus eine Störung des Kurzzeitgedächtnisses.

Ich machte selbst mal 4 Semester Psycho an der Münchner Uni (nicht als Eigentherapie). Hatte da anhand dokumentierter Fälle gelernt. Wenn ich aber jemand gegenüber säße,

brächte es nichts, in überlieferten Dokumenten zu blättern. Psycho ist allgegenwärtig. Ein Grundschüler kann darin genauso firm und nutzvoll sein wie ein Universitätsabsolvent. (Wer nur Orangen kennt, kann nicht aus Büchern erfahren, wie Äpfel schmecken.)

Bei mir lagen die Ursachen in pränataler Zeit. Ich spürte Angst und Schrecken meiner Mutter schon als Embryo. Schon die Großmutter war in jungen Jahren hart getroffen worden. Ich versuchte immer, ein gutes Gesicht zu machen. Als dies nicht mehr gelang und die psychische Totstellung mich nicht aus der Isolation befreite, sprang ich nur deshalb nicht aus dem vierten Stock aufs Pflaster, weil mir diese Arbeit zuviel war. In einer Woche wäre ich ja verdurstet und in zwei Wochen verhungert. Nach 3 Stunden tot sein, ging ich wie in Trance hinunter auf die Straße. Nichts war noch wie vorher. Das ging schon bei der Hauswand an. Empfindungen ohne Sensationen und Stress. Ich verstellte mich nicht mehr, litt fürchterlich, wurde aber echter. Nach 15 Jahren schlimmster Pein – zu Anfang jeden Tag zwei Stunden – wurde ich schmerzfrei und war zu „hunderttausend“ Erlebnissen gekommen, von denen ich vorher nicht gewusst hatte, dass es so was gibt. Und das alles ohne Doktor und chemische Manipulationsmittel (Psychopharmaka). Alkohol und Zigaretten Genuss hatten sich auf ein gesundheitlich unbedenkliches Maß verringert. (Nie eine Abstinenz. Was das ist schädlich? Gleich noch einen Schluck und Eine angezündet.)